

„Fällt nicht wie Manna vom Himmel“

Grünen-MdB Erhard Grundl ist für die Fortführung des Neun-Euro-Tickets und kritisiert den Zustand des niederbayerischen ÖPNV: Er sei dem eines Entwicklungslandes ähnlich

Einen Monat für neun Euro durch ganz Deutschland. Das ist heuer im Juni, Juli und August möglich – und das sorgt derzeit für einen noch nie dagewesenen Ansturm auf die Bahn. Zeit für eine Zwischenbilanz mit dem Straubinger Grünen-Bundestagsabgeordneten Erhard Grundl, dessen Partei das Neun-Euro-Ticket durchgesetzt hat.

Herr Grundl, ein Drittel mehr Fahrgäste, rund 21 Millionen verkaufte Fahrkarten nach dem ersten Monat – das Neun-Euro-Ticket ist ein voller Erfolg. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

Erhard Grundl: Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich das Ticket als Entlastung für die Bevölkerung

„Bei uns wird der Bevölkerung Mobilität vorenthalten“

erwiesen. Vielen Menschen wird mehr Mobilität ermöglicht, gerade Familien mit mittlerem oder geringerem Einkommen und das freut mich.

Sie sind vor kurzem mit der Waldbahn nach Zwiesel gefahren und haben dort andere Bahnreisende zum Neun-Euro-Ticket befragt. Was haben Sie zu hören bekommen?

Grundl: Am Anfang der Gespräche wurde durchaus geschimpft: „Die Züge sind zu voll“, „Wir brauchen besonders in Nie-



„Zwei der drei deutschlandweit am schlechtesten aufgestellten ÖPNV-Landkreise liegen in Niederbayern“: Grünen-MdB Erhard Grundl (r.), hier im Gespräch mit Fahrgästen in der Waldbahn, geht mit der Verkehrspolitik der CSU hart ins Gericht.

Foto: Bündnis 90/Die Grünen

derbayern einen besseren ÖPNV, da hilft das Neun-Euro-Ticket nichts“, und so weiter. Da haben die Leute natürlich recht, aber der schlechte ÖPNV in Niederbayern ist das Resultat von 50 Jahren Verkehrspolitik der CSU, die auf nichts anderes als den Straßenausbau gesetzt hat und der die Freiheit, die einem ein funktionierender ÖPNV verschafft, nichts wert war. Zwei der drei deutschlandweit am schlechtesten aufgestellten ÖPNV-Landkreise liegen in Niederbayern, es sind Strau-

bing-Bogen und Rottal-Inn. Bei uns wird der Bevölkerung Mobilität vorenthalten, die es woanders in Deutschland gibt. Da sind wir auf dem Stand eines Entwicklungslandes und von Zukunftsfähigkeit völlig abgehängt. Im Laufe der Gespräche überwog bei allen Leuten, mit denen wir sprechen konnten, und es waren viele, aber ganz klar das Positive zum Neun-Euro-Ticket: „Ich nutze das Ticket fast jeden Tag“, „Ich kann mit meinen Kindern Ausflüge unternehmen“,

„Diese Entlastung kommt bei den Bürgern an“. Diese Reaktionen finde ich natürlich gut. Wir sind an dem Sonntag kreuz und quer durch Niederbayern gefahren, aber besonders die Fahrt mit der Waldbahn nach Viechtach war ein besonderes Erlebnis. Bairisch Kanada halt.

Sozialverbände und Verkehrsexperten fordern auch künftig günstige Angebote im ÖPNV, zum Beispiel ein 365 Euro-Jahresticket für ganz Deutschland. Was kommt nach dem Neun-Euro-Ticket?

Grundl: Eine Fortführung des Neun-Euro-Tickets wäre am besten. Wir müssen aber insgesamt die poli-

„Ein besserer und praktikabler ÖPNV kostet Geld“

tischen Mehrheiten anstreben, die der Freiheit, sich die Art der eigenen Mobilität aussuchen zu können, mehr Gewicht verleihen. Wenn ich mir die Äußerungen des neuen bayerischen Verkehrsministers anschau, wird aber auch schnell deutlich, mit wem eine zeitgemäße Verkehrspolitik nicht möglich ist. Ein besserer und praktikabler ÖPNV fällt nicht wie Manna vom Himmel. Das kostet Geld, und da muss man die Kraft haben, die zukunftsfähigen Prioritäten zu setzen. Die jetzige Staatsregierung macht das augenscheinlich nicht.

Interview: Anna Rieser